

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere...
Preis für das Erzgebirge...
Preis für das Ausland...

Infektionspreise: Die...
Preis für die Infektions...
Preis für die Infektions...

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 55.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 103.

Mittwoch, 6. Mai 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Heute mittag fand in Leipzig in Gegenwart des Königs von Sachsen die feierliche Eröffnung der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik statt.

Die Reichsregierung bereitet die Aufstellung einer Statistik über die Verhältnisse des Handwerks in allen Handwerkskammern Deutschlands vor.

Der Herzog von Koburg-Gotha hat das Entlassungsgesuch des Staatsministers Dr. von Richter genehmigt.*

Der Reichsverband der deutschen Presse richtete an den Reichstag eine Petition wegen des Pressereferats im preussischen Kriegsministerium.

In Paris ist der Internationale Kongress der Luftschifferverbände eröffnet worden; 15 Gesellschaften, darunter auch deutsche, sind vertreten.

In den Friedensvermittlungs-Verhandlungen zwischen Amerika und Mexiko werden neue Komplikationen befürchtet; die Gefahr des Scheiterns der Vermittelung wird drohend.

* Näheres siehe an anderer Stelle.

Brunnenvergiftung.

Die französische Presse regt sich eben wieder einmal mächtig über deutschen Chauvinismus auf. Den Anlaß dazu gibt ihr ein Festband, den vor einiger Zeit der Hilfsbund gegen die Fremdenlegion — nicht zu verwechseln mit dem Hauptstabsverband gegen die Fremdenlegion — in Berlin veranstaltete. Es war ja nicht gerade geschmackvoll von der Festlegung, in einer Pantomime, betitelt: Die Wacht am Rhein... die Erschießung eines Deserteurs vorzuführen zu lassen. Aber diese Sünde wider

den guten Geschmack wird von den Nationalisten jenseits der Bogen — den offenen und verkappten — flugs in eine Sünde wider die internationale Vertraglichkeit verkehrt. Aus dem Deserteur wird ein leibhaftiger Franzose, und da die Erschießung des Entlaufenen von Soldaten des Kaiser-Franz-Garderegiments dargestellt wurde, so fordert der Matin den französischen Ministerpräsidenten Doumergue geradezu auf, bei der deutschen Regierung offiziell anfragen zu lassen, ob wirklich deutsche Soldaten bei der Feier mitgewirkt haben (was natürlich der Matin und Botschafter Cambon wohl auch ganz genau wissen). Man würde an dieser französischen Erregung, bei der viel künstliche Mache mitspielt, um die Wähler zu dem nächsten Sonntag für das Dreijahresgesetz scharf zu machen, ziemlich gleichgültig vorübergehen können, wenn nun nicht auch Georges Clemenceau seine Stimme erhebe und sich in groben Ausfällen auf die deutschen Volksgeelen erginge. Denn Herr Clemenceau ist nicht irgend ein Besiegender, der sich durch irgend einen nationalistischen Separatismus in einer Redaktionsstube beliebt machen möchte. Clemenceau gilt immer noch trotz seines hohen Alters als ein recht einflussreicher Mann in der französischen Politik. Er war jahrelang Ministerpräsident und kann es schließlich noch einmal werden. Und Deutschen kann und darf es aber nicht bedeutungslos sein, wenn ein solcher Mann von deutschen Volksgeelen spricht, von Wildheiten und instinktiver Brutalität, von der bestialischen Grausamkeit der alten Tage, die in Deutschland noch vorhanden sei und schließlich herausfordernd und pathetisch zugleich ausruft: Jeder soll seinen Weg gehen, die Barbaren auf dem Wege der Barbarei, die Franzosen auf dem Weg der Zivilisation.

Daß Clemenceau die Zivilisation der Franzosen preist, das wollen wir ihm nicht weiter anrechnen. Die Beherrschung der französischen Zivilisation liegt von jeher den Franzosen und vor allem Pariser Bourgeois, und Erinnerungen an die Bluthochzeit, die Schreckensherrschaft der Guillotine und die Kommune hörten ihn nicht weiter in seiner Selbstbeweihräucherung. Aber wir müssen uns dagegen verwahren, daß der Exminister Clemenceau diese Epulatur auf die französische Eitelkeit mit groben Beschimpfungen des gesamten deutschen Volkes verbindet. Das ist internationale Brunnenvergiftung schlimmster Art, und die kann bei einem Manne von der Bedeutung Clemenceaus nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Gewiß ist in seinen Worten viel journalistische Tendenzmache, um Stim-

mung für sich und sein Blatt zu machen, gewiß würde Herr Clemenceau, wäre er einmal Minister, auch mit den Volksgeelen und Barbaren diplomatisch korrekt, vielleicht sogar äußerlich freundlich verkehren. Aber selbst, wenn man annehmen wollte, daß Clemenceau innerlich ganz anderer Meinung sei, und diese Beschimpfungen nur als Mittel zum Zwecke persönlicher Reklame mißbraucht habe, so würde sein Erguß nicht entschuldigend, eher noch gefährlicher erscheinen. Denn Clemenceau bewiese dadurch, daß selbst einem so geübten und erfahrenen Politiker frivole Schürung des Deutschenhaßes immer noch das beste Mittel ist, sich beliebt zu machen. Und daß es jenseits der Bogen kein Politiker wagte, mag er auch noch so einflussreich sein, diesem Deutschenhaß entgegenzutreten. Solange aber dieser Zustand bleibt, wird man es uns in Deutschland nicht verübeln können, wenn wir allen deutsch-französischen Annäherungsversuchen föhli bis ans Herz gegenübersehen und uns nicht durch Liebenswürdigkeiten über die Gefahren hinwegtäuschen lassen, die in den französischen Redaktionshoffnungen liegen. Und nur eines scheint uns nützlich an diesem bösen und häßlichen Artikel: die Rußanwendung, die für uns Deutsche in Clemenceaus Brunnenvergiftung liegt. Wenn ein Mann von Clemenceaus Ansehen uns diese Gefahren des Chauvinismus in so greller Beleuchtung vorführt, so wird das manchem unter uns, der vielleicht gar zu optimistisch den französischen Deutschenhaß allein als ein Werk berufsmäßiger, einflussloser Kriegsjetze ansieht, vielleicht etwas vorsichtiger machen. Denn Georges Clemenceau ist mit dem besten Willen nicht unter diese Kategorie zu rechnen.

Politische Tageschau.

Uns, 6. Mai.

* Die Ernennung eines neuen deutschen Militärattachés nach Rom meldet das Militärwochenblatt. Nach ihm ist Major von Kleist, Flügeladjutant des Kaisers, Militärattaché bei der Botschaft in Rom, von seiner Stellung entbunden worden und zu den Dienstverhältnissen Flügeladjutanten übergetreten; er bleibt bis zum 25. Mai bei der Botschaft in Rom kommandiert. Major von Jikewitz vom Großen Generalstab, kommandiert zur Dienstleistung bei der Botschaft in Rom, wurde unter Befehlssung im Generalstabe der Armee zum Militärattaché in Rom ernannt.

* Die Lösung des Konfliktes in Gotha. Amlich wird mitgeteilt: Der Herzog von Koburg-Gotha hat den

Berliner Brief.

(Berliner Frühling. — Die erste Traummischung. — Die Prosa des Lebens. — Liebestagobden jugendlicher Personen. — Beschlagnahme Postkasten. — Ein staatsanwaltschaftliches Glas. — Der neue Detektiv. — Das gelehrte Theater der fünfziger Jahre.)

Berliner Frühling! Er ist oft bespöttelt worden, dieser Berliner Frühling, und die Spötter haben oft gesagt, daß es man sehr knapp mit ihm bestellt ist. Sie wollen es nicht wahr haben, wenn bescheidene Leute von einem wirklichen Berliner Frühling sprechen und sich der jungen Pracht freuen, die eine verschwenderische Natur auch uns besichert hat. Was sollen da Vergleiche? Wir wissen alle, daß der Süden eine wunderbare Blütenpracht darbietet, ist deshalb der längliche bedachte Norden weniger schön? Wer will, kann auch in dem nördlichen Berlin seinen Frühling haben, nur muß er etwas zeitig aus den Federn kriegen, denn über Tag, wenn die Maschinenerte in Atem gehalten werden muß, hat bei uns niemand Zeit, den Frühling zu sehen. Und wir haben gerade jetzt so leuchtend schöne Tage, daß es sich schon lohnt, eine Stunde Schlaf zu opfern. Selbst unser bescheidener Tiergarten hat einen eigenartigen Reiz; er ist zwar etwas viel gelichtet worden, mit etwas zu viel Kunst durchsetzt, aber er hat doch noch Partien, die beinahe romantisch sind. Im Südwesten haben wir den prächtigen Viktoriapark mit dem pittoresken Kreuzberg, im Südosten den dreißigminütigen Treptower Park, im Norden den Schillerpark, dann aber das Zentrum etwas hinaus den Humboldt- und Friedrichshain. Das sind nur ein paar Beispiele. Und da soll einer kommen und sagen, wir haben keinen Berliner Frühling. Selbst in den Straßen mit den paar Baumzeilen steht es frühlingstreuendlich aus; die Linden- und Maulbeerbäume sind zwar keine Prachtexemplare, aber sie bieten doch eine Augenfreude, senden doch eine Hoffnung in unsere Herzen. Und schon darum sollten alle dankbar sein.

Es ist ein Wunder, wenn die ersten warmen, sonnenbelien Frühlingstage uns schon etwas Herzensstimmung suggerieren? Man hört es schon überall kichern, und ganz deutlich hört man bereits das Wort Weib. Die Großen Ferien haben zwar noch eine Weile Zeit, aber ganz heimlich gibt es schon ein kleines Wärmegefühl. Und wie viele träumen schon vom rauschenden Meer und

von sonnenüberglühnten Berggruppen, von kühlen Tälern und vom buntenbewegten Strand! — Aber ebenso oft rüttelt die Wirklichkeit mit ihren Forderungen des Tages die Träumer auf und mahnt daran, daß die Prosa des Lebens allzu oft die Phantasien über durchkreuzt. Zu dieser Prosa gehört auch der Steuerbote, der schon vor der Tür lauert, um die erste Rate des Beitrags einzuzahlen. Das wird ein schlimmer Wermustrapsen sein. So lange hat man mit der Beitragsquote etwas gespielt, nun heißt es aber die Raten zahlen. Wie vielen Millionen Berlin wird ausstatten können, weiß man noch nicht, aber sicher wird es schon ein recht respektables Summchen sein. Dann kommen die verschleierten Versicherungen, unter denen diese entsetzliche Dienstlosenversicherung die unangenehmste ist. Nicht wegen des Geldes — vorher waren ja die Mädchen auch schon versichert —, sondern wegen der unendlich vielen Scherereien. Und so gibt es noch allerhand, das geeignet ist, die Bäume nicht in den Himmel wachsen zu lassen. Der etwas nächtliche Berliner besinnt sich aber immer schnell auf sich selbst; von vornherein zur Steppis neigend, läßt er sich von einer enghirnigen Strömung nicht lange gefangen nehmen, sondern ist gewohnt, die Dinge so zu betrachten. Um uns herum gibt es ja so viel traurige Prosa! Liebt man nur von den Selbstmorden jugendlicher Personen, so muß man ernst und nachdenklich gestimmt werden. Gerade die Woche, die hinter uns liegt, brachte wieder ein paar solcher beklagenswerter Ereignisse. Was soll man dazu sagen, wenn ein fleißiger, fleißiger Junge und ein um zwei Jahre jüngeres Mädchen sich gemeinsam vor die Lokomotive werfen, weil ihrer Vereinigung die Familie Widerstand entgegensetzt? Zwei kaum dem Kinderalter entwachsende Menschenkinder töten sich einfach, weil sie annehmen, außer dem Heiraten gebe es nichts auf der Welt, was sich des Lebens wert lohnte. Am selben Tage erschah ein zwanzigjähriger Bursche seine Braut, weil diese das Verhältnis lösen wollte, dann richtete er die Waffe gegen sich selbst, und jagte sich eine Kugel durch die Schläfe. Ein paar andere Fälle liegen ähnlich, und immer sind es Götter, über die man den Kopf schüttern muß. Ist nun schlechte Ermischung daran schuld, sind es läche Vorbilder, die das böse Beispiel bieten?

Man hat im Kampf gegen die Rinos und gegen die Nic Carter-Hetze das Heilmittel gesehen, 200 Rinos sind jops gegangen, und die Rußlandkeitssteuer hat

kleine Varietés in großer Zahl weggeführt, aber geholfen hat es nicht. Nun hat man angefangen, allzu dekorierte Wachabüsten aus den Konjunktgeschäften auf staatsanwaltschaftlichem Wege zu entfernen, und Postkasten mit Reproduktionen von klassischen Kunstwerken zu beschlagnehmen. Ob das etwas nützen wird? Mit der ersten Wachsenbeschlagnahme — es waren 42 verschiedene Bilder — hatte die Staatsanwaltschaft ein Glas. Das Gericht sprach die Angeklagten frei, erklärte die Bilder nicht für unglücklich und wies die Staatsanwaltschaft mit ihrer Klage ab, legte die Kosten des Verfahrens sogar der Staatskasse auf. So etwas diskreditiert mehr als es nützt, und soll man Respekt vor der objektivsten Behörde haben, so dürfen solche Niederlagen nicht kommen. Nichtsdestoweniger wird man den Kampf gegen die — sagen wir schon — Verrohung der Jugend nicht aufgeben, und es ist wirklich des Schweißes der Edlen wert, ihre ganze irdische Kraft in diesem Kampfe einzusetzen. Von diesem Standpunkt aus kann man die Gründung eines neuen Vereins begrüßen, der sich stolz: Deutsche Vereinigung zur künstlerischen Volkserziehung nennt, aber auch nur von diesem Standpunkt aus, denn sonst haben wir gerade mehr als genug von Vereinen mit künstlerischen Tendenzen. Die neue Genossenschaft will versuchen, das Volk für die Kunst zurückzugewinnen. Mit der Jugend will sie den Anfang machen und Schritt für Schritt vorgehen. Das Volk soll erst wieder reiner empfinden lernen, soll anfangen zu lernen, das Gute von dem Schlechten zu unterscheiden. So hoffen die Leitenden Männer nach und nach festen Boden zu fassen, und die Jugend — auch aus den kleinsten Kreisen für sich zu gewinnen. Gute Theaterwochenstellungen zu billigen Preisen stehen natürlich auch auf dem Programm und hier ist vielleicht das beste Mittel gegeben, um erzieherisch zu wirken. Das haben die Gemeinnden Groß-Berlins anerkannt, und schon sind Charlottenburg und Wilmersdorf dem Beispiel Berlins gefolgt. Schade, daß das vorhandene Projekt ins Wasser gefallen ist, das Professor Reinhard im Birkus Schumann vorzuzustellen wollte. Dort wollte er das Theater der Fünftausend errichten, und die Stadt hatte sich gegen eine Subvention ausbedungen, daß Schülerwochenstellungen für einen geringen Eintrittspreis veranstaltet werden. Aus dem Plan wurde aber nichts, weil sich Reinhard und Schumann nicht einig wurden.

A. Altvater.

Wahl des Reichstages am 6. Mai; 1787 Graf Friedrich von...
Der Krieg in Ostindien. Ein Telegramm der Londoner Times bestätigt, daß der Krieg in Ostindien erneuert begonnen hat.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag stand am Dienstag der Militär...
Der Krieg in Ostindien. Ein Telegramm der Londoner Times bestätigt, daß der Krieg in Ostindien erneuert begonnen hat.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

Die Erste Kammer beschäftigte sich gestern mit den Petitionen die eine Festlegung des Osterfestes und eine Festlegung des Schuljahres anstreben.

Petition der Regierung zur Erhöhung der Steuern und zwar in dem Sinne, daß der Beginn des Schuljahres auf den Herbst verlegt werden könne.

Zweite Kammer.

Die 83. Sitzung der Zweiten Kammer wurde am gestrigen Dienstag nachmittags 2 Uhr eröffnet.

Rechtsmittelabteilung.

Die Deputation empfiehlt die Annahme des Antrages. Abg. Dr. Schanz (kons.): Der Antrag hat schwere Konsequenzen hinsichtlich der Haftpflicht der Gemeindebeamten.

Gemeindevahlrechtsfragen.

Abg. Braun (natl.) empfiehlt im Auftrage der Deputation, die Petitionen auf Abänderung der §§ 46 R. St. O. und 25 R. L. O. und auf Verleihung des passiven kommunalen Wahlrechts an die Gemeindebeamten der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Von Stadt und Land.

Sebenfage am 6. Mai; 1787 Graf Friedrich von Großen bei Prag, Feldmarschall des preussischen Generals Schwerin. 1788 Ludwig Büchner, kritischer Schriftsteller.

Witwenhilfe-Versicherung am 7. Mai; 1787 Graf Friedrich von Großen bei Prag, Feldmarschall des preussischen Generals Schwerin.

Schleppschiff-Spigen.

In der Spigenklappelei des Erzgebirges gestalts sich, wie der Jahresbericht der Handelskammer Plauen auf das Jahr 1913 meldet, der Geschäftszug in diesem Jahre im Gegensatz zu dem des Vorjahres nur wenig befriedigend.

Flaggenschmuck tragen heute die Gebäude der Kaiserlichen Behörden in Aue: das neue Postgebäude und die Reichsbank, und zwar aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kronprinzen.

Die Frage der Errichtung einer Amtshauptmannschaft Aue, einer Amtshauptmannschaft Werbau sowie die damit in Aussicht genommene Teilung der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Jwitzkau, beschäftigte heute vormittag die Finanzdeputation.

Wehrbeitrag. Nachdem die Veranlagung zu dem einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag erfolgt ist, werden in Aue die Benutzungs- und Festlegungsbescheide dieser Tage an die Zahlungspflichtigen behändigt.

zeitlich 800000 Mark in jedem der Jahre 1914, 1915 und 1916, also rund 100000 Mark an Wertschöpfung zu erhöhen.

Sparsamkeitsbewegung. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat April dieses Jahres 1314 Einzahlungen im Betrage von 204799 Mark 10 Pf. und 680 Rückzahlungen in Höhe von 222572 Mark 69 Pf. bewirkt. Am Schlusse des Monats war ein Kassenbestand von 24172 Mark 56 Pf. vorhanden. Der Gesamtumsatz betrug 800294 Mark 79 Pf. Die Einlagen werden mit 3 1/2 Prozent verzinst.

Freiwillige Feuerwehre. In dem in frühem Malen großen prangenden Saale des Bürgergartens hielt die Freiwillige Feuerwehre ihr 44. Stiftungsfest ab. Nachdem der Hauptmann, Herr Hängerhüllschler Wolf, die zahlreich erschienenen Gäste aufs herzlichste begrüßt hatte, führte das passivste Mitglied Herr Kleg eine Reihe von Filmen vor, von denen namentlich die Aufnahmen vom Deutschen Feuerwehrtage in Leipzig 1913 Bestfall fanden. Vor Beginn des Festes nahm der Hauptmann vor angetretener Mannschaft Gelegenheit, der Kameraden zu gedenken, die bereits längere Zeit der Wehre angehören. Von 82 aktiven Mitgliedern blieden 82 länger als fünf Jahre, 8 von ihnen sind im Besitze des Königl. Feuerwehrgewandens, das für eine ununterbrochene Dienstzeit von fünfundsiebzig Jahren verliehen wird. Der Hauptmann überreichte dann dem Rohführer des Plonierzuges, Herrn Pfeifer, die Aikonen für erfüllte 15jährige Dienstzeit und den Herren Ungethäm, Metzler und Uhlmann die Aikonen für sechsjährige Dienstzeit. Ein flotter Ball hielt die Teilnehmer dann noch lange zusammen.

Rechnungsabrechnung, 6. Mai.

In Hauptversammlung des Gesangsvereins. Unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Oberlehrers Hommel, hielt Montagabend in Dr. Ungers Konditorei der hiesige Gesangsverein die Hauptversammlung ab. Diese eröfnete sich durch den Vortrag des Vorsitzenden, der die letzten Jahre des Vereins in der Besonderen Besondere der Jahresrechnung, demzufolge sich der Verein glänzend weiter entwickelt. Die Mitgliederzahl stieg auf 177; die Schülerversammlung hatte 40 Gäste. In der Wirtschaft am Abend wurden 2900 Stück Turmarten und 2725 Stück Ansichtskarten abgesetzt. Durch Tod verlor der Verein drei Mitglieder, deren Andenken geehrt wurde. Herrn Geh. Hofrat Dr. Wilmars Schwabe in Leipzig, dem Förderer des Vereins, wurde über seine Ernennung zum Ehrenmitglied eine feierliche Ausfertigung überreicht. Die Jahresrechnung schließt mit 4078 Mark Einnahmen, darunter 2680 Mark Kassenbestand, 612 Mark Ausgaben, 3265 Mark Kassenbestand, 20537 Mark Aktiven, 7565 Mark Passiven, 13032 Mark Vermögen (668 Mark Zuwachs) ab. Die Rechnung wurde richtiggelesen und Herr Kassierer H. Hahn Entlastung erteilt und gebadet. Bei den günstigen Kassenverhältnissen wurde angeregt, die Unterkassendame auf dem Giesberge zu erweitern und den jetzigen Anforderungen entsprechend auszustatten, der Wirtschaft Wasser zuzuführen und wohl gar ein modernes Berggasthaus zu erbauen. Der Vorstand wurde mit den nötigen Vorarbeiten beauftragt. Einstimmig wurden die Herren Oberlehrer Hommel und Amtstrassenmeister Leucher, Obersteiger Wilmars und Kontrolleur Hengert, Kassierer Hahn und Direktor Wittig, Stadtrat Hochmann als Vorstandmitglieder wiedergewählt, ebenso die Wegemeister Lehrer Diekmann, Maudsch und Privatier Berger. Nach 13jähriger Bewirtschaftung des Unterkassenhauses am Röhlerturn gibt Herr Bergwirt Unger den Post auf; unter 13 Bewerbern wurde Herr Gastwirt Rich. Wörffel in Eibensdorf als Nachfolger gewählt. Es folgte noch die Auslösung von Anteilsscheinen im Betrage von 100 Mark, sodann der Schluß der Versammlung.

Schulverhältnisse, 6. Mai.

Schulverhältnisse. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten und richtete solche insbesondere an den ins Kollegium neu eingetretenen Herrn Schuldirektor Vogel. 1. Wegen der Umzugsarbeitenbestimmung für Herrn Direktor Vogel sind zunächst Erörterungen anzustellen. 2. Die Wohnung des Herrn Wöfler, die dieser gegen Entschädigung aufgibt, soll als Lehrer-, Besprechungs- und Bibliothekszimmer eingerichtet werden. Das Vorzimmer wird Herr Malermeister Georgi übertragen. Von Einrichtung elektrischer Beleuchtung wird vorläufig abgesehen. 3. Bevor man auf die beschlossene Dreiteilung der Handwerkerklasse zukommt, soll der Bescheid auf ein Besuch von Staatsbeihilfe dazu abgewartet werden. 4. Mit Verhängung der bisherigen Verträge wegen kleinerer Handwerkerarbeiten bis Ende dieses Jahres ist man einverstanden. Künftig soll die Ausbreitung nach dem Kalenderjahr erfolgen. 5. Beschließt man, die Witzableitungsanlage 1914 und künftig alljährlich für 16 Mark prüfen zu lassen, setzt 6. die 1914er Schulgebäude fest und bewilligt einige Schulneubauten. 7. Den beiden hiesigen Turnvereinen und dem Männerverein wird die Aufnahme von Fortbildungsschülern ohne Einzelgenehmigung bis auf weiteres erteilt.

Lehrerbewerbung, 6. Mai.

Lehrerbewerbung. Zur Besetzung mehrerer Stellen ein Fall von Blutvergiftung, der sich hier ereignete. Ein im 18. Lebensjahre stehender Bienenweibchen bekam an der Oberlippe in der Nähe der Nase ein sogenanntes Blättchen, das wohl schmerzte, aber sonst nicht weiter störte und darum auch wenig Beachtung wurde. Doch der Patient mag das unheimliche Ding mit seinem Arbeitshänden behandelt haben — kurz, das Blättchen wuchs und als nun endlich der Arzt gerufen wurde, war es zu spät; es war bereits Blutvergiftung eingetreten. Aber erst nach drei Tagen qualvollen Leidens trat der erlösende Tod ein.

Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Die Hochschuldozenten geben nicht nach.

Berlin, 6. Mai. In einer Erklärung zu dem Beschlusse der Altesten der Berliner Kaufmannschaft beharren die Berliner Handelshochschuldozenten auf ihrem Standpunkt und lehnen jede Einwirkung auf den Streik der Studenten ab.

Tod des Oberlandesgerichtsrats Gehlrich. Hamburg, 6. Mai. Der 62 Jahre alte Oberlandesgerichtsrat Eduard Gehlrich ist gestern nachmittag bei einem Spaziergange verunglückt. Man fand ihn tot neben seinem Pferde liegen. Offenbar hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Gehlrich ist in den Hamburger Juristenkreisen eine bekannte Persönlichkeit.

Förderung des Kleinwohnungsbaues. Hamburg, 6. Mai. Die Stadt errichtete eine Stiftung mit 500000 Mark Grundkapital zur Gründung einer Anstalt für zweiten Hypotheken zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Die Klage der Straßburger Neuen Zeitung gegen die Deutsche Tageszeitung.

Straßburg, 6. Mai. Gestern kam die Zivilkammer der Straßburger Neuen Zeitung gegen die Deutsche Tageszeitung in Berlin vor der hiesigen Zivilkammer zur Verhandlung. Die Straßburger Neue Zeitung hatte die Deutsche Tageszeitung wegen Kreditfälschung verklagt, weil die Deutsche Tageszeitung ihr Deutschlandfeindlichkeit vorgeworfen habe und von ihrem Direktor, dem Dialektchriftsteller Gustav Stoskopf behauptet hatte, daß diesem jedes deutsch-nationale Empfinden fremd sei. Der Vertreter der beklagten Zeitung, Rechtsanwalt Herber, der als Führer des Bundes der Wandorte in Wisch-Berbringen bekannt ist, lehnte einen Richter wegen Befangenheit ab, weil er mit den Herren der Straßburger Neuen Zeitung bekannt ist, nach langer Beratung wurde die Verhandlung auf den 19. Mai vertagt.

Was ist nach dem Tode Kossuths zu erwarten.

Budapest, 6. Mai. Aus den Kreisen der Unabhängigkeitspartei wird verkündet, daß für den Fall des Todes Kossuths eine Spaltung in der Unabhängigkeitspartei zu erwarten sei, die zu einer Zerrennung führen würde. Auf einer Seite blieben sich die Radikalen unter der Führung des Grafen Karoly, auf der andern der gemäßigte Teil unter dem Grafen Apponyi zu selbständigen Parteien zusammenschließen.

Der Kampf mit einem Wahnsinnigen.

Paris, 6. Mai. Vor drei Tagen wurde ein 21 Jahre alter Mann namens Guette wegen eines kleinen Vergehens verhaftet und zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenabteilung des Untersuchungsgefängnisses gebracht. Hier erlitt er plötzlich einen Todesanfall, stürzte sich auf den Richter und biß ihn ins Ohr. Darauf stürzten sich der Richter und eine Anzahl Kollegen auf den Wahnsinnigen und mißhandelten ihn so schwer, daß er gestern an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

Die Türkei bestellt sechs Torpedobootsgerätes in Frankreich.

Paris, 6. Mai. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die Türkei sechs Torpedobootsgerätes bestellen werde. Jetzt ist der Auftrag tatsächlich erfolgt, und zwar wird er von der Schiffsverft in Le Havre ausgeführt werden. Jedes der sechs Schiffe wird 4 1/2 Millionen Francs kosten. Auf Schneiders Creuzot hat eine bedeutende Bestellung von Kriegsmaterial von der Türkei erhalten.

Entziehung auf dem Berlinmarkt.

Paris, 6. Mai. Das Journal gibt heute eine Meldung wieder, die geeignet ist, den Berlinmarkt der ganzen Welt stark zu beeinflussen. Danach beabsichtigen die Londoner Bankiers, ihre gesamten Reserven, die sie belien haben und die verfallen sind, auf den Markt zu werfen, um damit einen Ueberfluß an Wertpapieren, sowie Mangel an ungemünztem Gold herbeizuführen. In Kreisen der Pariser Juweliere und Perlenshändler war die Absicht der Londoner Bankiers schon seit langer Zeit bekannt und hat eine Beunruhigung hervorgerufen, die zum Teil schon den Charakter einer Krise angenommen hat.

Die Zusammenkunft der Delegierten von Mexiko und der Union.

Paris, 6. Mai. Nach Privatmeldungen aus Washington ist eine Stadt in Kanada als Ort der Zusammenkunft der Delegierten der Union und Mexikos vor sich gehen soll. Aus Veracruz wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung den Ertrag der Salpeterminen zur Tilgung der auswärtigen Verschuldung Mexikos zu verwenden gedenkt.

Brüssel, 6. Mai. Gestern abend fanden hier große Demonstrationen zugunsten Mexikos und der mexikanischen Sache statt, die von der südamerikanischen und spanischen Kolonie veranstaltet wurden. Festige Reden wurden gegen die Haltung der Vereinigten Staaten gehalten und die Solidarität des lateinischen Amerikas wiederholt hervorgehoben. Die Demonstrationen zogen nach Schluß ihrer Sitzungen durch die Straßen vor das mexikanische, argentinische und argentinische Konsulat und brachten dort begeisterte Hochrufe aus.

Selbstmordversuch des Vorängers Moreal.

Paris, 6. Mai. Der bekannte Vorkämpfer der hiesigen großen Oper, Moreal, hat gestern einen Selbstmordversuch begangen. Er wurde mit einer schweren Schußwunde im Kopf in hoffnungslosem Zustande ins Hospital gebracht. Man glaubt, daß diese Tat Moreals den Abschluß einer Liebestragödie bildet.

Die Affäre des Willkommenswunders Wilmars.

Brüssel, 6. Mai. Die Untersuchungsrichter haben gestern in der Affäre des Senators Wilmars, des bekannten Willkommenswunders, eine Entscheidung gefällt. Der Senator Wilmars wird sich mit sieben anderen Komploten, die der Willkommenswunder überführt sind, vor der Strafkammer wegen Fälschung von Obligationen und Wittens, Wilmars selbst noch wegen einer großen Anzahl anderer Vergehen, zu verantworten haben. Der Bruder Wilmars, Henry Wilmars, der auch verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die

Affäre, die in Brüssel und ganz Belgien das allgemeine Interesse hervorruft, wird am 10. Juni vor der Zivilkammer verhandelt werden.

Die Frauenstimmrechtsvorlage im Hause der Lords. London, 6. Mai. Bei der zweiten Lesung der Frauenstimmrechtsvorlage im Hause der Lords, in der das Wahlrecht für diejenigen Frauen gefordert wird, die das Gemeinwohlrecht schon besitzen, trat der Earl Selbourne als Verteidiger der Vorlage auf.

Der Selbstmord des deutschen Baron von dem englischen Gericht.

London, 6. Mai. Nach dem englischen Strafrecht hatte sich gestern das Gericht mit dem Selbstmord des 36 Jahre alten deutschen Barons Karl Walter von Wode zu befassen, der am vergangenen Sonntag auf offener Straße sich eine Kugel in den Mund gejagt hatte. Aus einem am seinen Vater in Hannover gerichteten Briefe geht hervor, daß der junge Mann, der als Student die technische Hochschule in London besuchte, sich aus Scham mit dem Leben nehmen wollte. Das Gericht kam zu dem Schluß, daß Grote bei Begehung des Selbstmordversuches in unzurechnungsfähigem Zustande war, und sprach ihn deshalb frei.

Die eventl. Übersetzung Tittons bemerkt.

Rom, 6. Mai. Hier werden offiziell die Informationen verschiedener Blätter von einer eventuellen Übersetzung Tittons vom Pariser Botchafterposten bemerkt.

Diebstahl im Archiv der Republik Andorra.

Madrid, 6. Mai. Wie die Blätter melden, ist ein Diebstahl in dem Archiv der Republik Andorra begangen worden. Die Diebe bemächtigten sich einer großen Anzahl wichtiger Dokumente und einer geringen Summe daran Geldes. Es wurden sofort eifrige Nachforschungen angestellt, doch gelang es bisher nicht, eine bestimmte Spur aufzufinden. Der Diebstahl erregt in Madrid großes Aufsehen.

Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.

Theater in Ave. (Bürgergarten.) Am Donnerstag, den 7., und Freitag, den 8. Mai, wird hier, worauf wir schon gestern aufmerksam machten, einer der lustigsten und tollsten der neueren Schöpfung: Die spanische Fliege... zur Aufführung gelangen. Was die Verfasser an Talenten und komischen Situationen in der spanischen Fliege zusammengetragen haben, grenzt nahezu an das Menschenunmögliche. Die Verfasser jagen den verbugten Zuschauer über alle Stufen der Ausgelassenheit, bombardieren ihn mit wucherndem Reichtum an Witzen, daß er fast die Besinnung verliert, über Schwimmen ihn mit einer Flut möglicher und unmöglicher Verwicklungen und zwingen ihn zum fortgesetzten Lachen. Willst du diese beiden Vorstellungen sind schon jetzt in den Zigarrengeschäften der Herren Wilmars und Boreng und auch im Bürgergarten zu haben.

Was mancher nicht weiß.

- Die Regentropfen haben nicht Kugelform, sondern sind meistens flach mit Zuspitzung nach unten.
- Wenn der Jar nach Moskau kommt, fährt er zunächst in die Kirche Swerskaja Tschassownja und dann erst in den Krem.
- Ubis Ueba, die Hauptstadt Ubesiniens, liegt beinahe noch 1000 Meter höher als die Schneeköpfe.
- Aluminium hat sich im Laufe der Zeit von 800 Mark das Kilo auf 1,20 Mark verbilligt.
- Ein Teil Rabenzym kann etwa 40 000 Teile Milchweiß (Kasein) in kurzer Zeit umsetzen.
- Patienten im Anfangsstadium der Tuberkulose fühlen sich ganz besonders wohl.
- Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Kersch. — Für die Inserate verantwortlich: Oswald Dohde. — Druck und Verlag der Neuen Druck- und Verlagsanstalt m. B. S., sämtliche in Ave im Erzgebirge.

Kunstausstellung
im alten Stadtschulhaus-Sitzungslokal
in Ave.
Künstlerbund Karlsruhe:
Radierungen, Zeichnungen, Lithographien.
Geöffnet wochentags von 11-1 und 2-5 Uhr,
Sonn- und Festtags von 11-1 Uhr

Steckenpferd-Selle
die beste Lilienmilch-Selle
von Bergmann & Co., Radoboul, für mehr volle Mast und
Mundart schönen Teint, 1 Stück 80 Pf. Überall zu haben.

Größtes Spezialgeschäft für eleganten Putz am Platz.

Die schönsten Damenhüte

In moderner Ausführung kaufen Sie, wie seit Jahren bekannt, am billigsten bei

Richard Helmert Nachf., Inh.: Eugen Manns

Reichsstrasse **Aue** Ecke Bahnhofstraße

Damen-, Backfisch- und Kinderhüte
in größter Auswahl.

Umgarnieren getragener Hüte schön, schnell und billig.

Mitgebrachte Zutaten werden, wie bekannt, jederzeit gern verwendet.

Die im Schaufenster befindlichen Hüte bilden nur einen kleinen Teil unserer Riesenauswahl.



Hochelegante seidene Schotten und Chinés Meter 6.00 bis 2.80 Mk. Max Weichhold.

Fenster-Reinigungs-Institut Aue
Inh.: Willy Urban, Aue, Reichsstrasse 2
empfiehlt sich zum
Reinigen von Glasscheiben
aller Art.

Die beliebtesten und so praktischen
Sportplätze
findet man in größter Auswahl, stets in den neuesten Ausführungen und bekanntermaßen am preiswertesten bei
Louis Sachadä
Aue i. Erzgebirge
Schwarzenberger Straße 8.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Söhnchens
Johann
sagen wir nur hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
AUE, den 6. Mai 1914.
Johann Schmickler u. Frau.

Für Brautausstattungen!
Für Neueinrichtungen!
Empfehle in sehr reicher Auswahl:
Gardinen, Vitrinen, Fensterkanten, Alovernets, Künstlergardinen, Stores, Scheibengardinen, Portieren u. s. w. zu bekannt billigen Preisen.
Gardinenhaus Hochmuth
Schneeberg
Bahnhofstr. 44b, gegenüber dem Restaur. „Dahlem“
Bei grösseren Einkäufen Rückfahrvergütung 3. Klasse oder Auto.

Schuhmacherei-Eröffnung.
Joh. Wilmann, Schuhmacher, Aue, Gerberstraße 4, 2. Trepp. (Eingang von der Mittelstraße) befolgt Schuhe schnell, billig u. gut.
Regenschirme
werden repariert, auf Wunsch auch sofort überzogen.
J. Kunze, Eisenbahnstr. 6.
Gelegenheitskauf!
Herrn-Schnürstiefel
amerik. Form, Vorkalf, Besatz und Besting. **12.50 Mk.**
Einfach, nur **Schädlich** Schuhwarenhaus.

Bismarck-Film in Aue
Der in Deutschland begeistert aufgenommene Künstlerfilm „Bismarcks Leben“ wird in der Zeit vom 11. bis 16. Mai 1914 täglich im Bürgergartenssaal mit begleitender Musik vorgeführt. Die Abendvorstellungen beginnen pünktlich 1/9 Uhr. Schülervorstellungen am 13. und 16. Mai nachmittags. Eintrittspreis zu den Abendvorstellungen nur 50 Pfg., zu den Schülervorstellungen 20 Pfg.
Der Reinertrag wird dem Fonds zur Errichtung eines Bismarcknationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück-Dingen und bei günstigem Ergebnis teilweise auch einem Grundstod für eine Bismarckfäule in Aues Umgebung zugeführt. Um zahlreichen Besuch der Bewohnerschaft von Aue und Umgegend ersucht
der Ortsausschuß Aue
für Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals.
Bürgermeister Hofmann, Vorsitzender.

Möbel
Spezialität:
Braut-Ausstattungen.
Aus geschmackvolle und dauerhafte Arbeit fertigt zu hoh. festen Preisen die Möbelwerkstatt von
C. Kehler, Mehnertstraße 69
Wettinen steht vorräthig bei Ch.

Postwertzeichen-Sammler-Verein Aue.
Donnerstag, den 7. Mai
abends 1/9-Uhr Wettiner Hof.
Als Klavierspieler
(zugleich mit Trompete oder Orgel. Vieder) empfiehlt sich
Musiklehrer Wilmann,
Aue, Lobelstraße 4.

Verein Turner schaft v. 1878
(D. T.) Aue.
Zu unserem am
Sonnabend, den 9. Mai, abends 1/8 Uhr
im Schützenhaus stattfindenden
36. Stiftungsfest
werden alle werten Ehrenmitglieder und Turnfreunde nebst Angehörigen ergebenst eingeladen.
Der Turnrat.

Ein wohlschmeckendes, bekömmliches Bier und gleichzeitig billiger Ersatz für die Eisenpräparate ist
Eisenbier
„Fermaltan“
D. R. P. Nr. 261305, D. R. Pz. Nr. 134826 u. 137327.
Auch Kindern zu empfehlen.
Vorzüge: **Alkoholarm**, blutbildend, extraktreich.
Aerztlich empfohlen u. begutachtet. Überall erhältlich.
Vertreter und Verkaufsstellen überall gesucht.
Zu haben: Aue: Hermann Höfer, Pfarrstr. 9 (Tel. 372), Lauers Ernst Schnitzler, Adlerdrogerie, Lösnitz: Helene Meier, Königstr. 70. Schneeberg: Max Grassaub, am Fürstenplatz.

Specialgeschäft für
Glas, Porzellan, Haus- u. Küchen-Geräte.
Louis Schreiber
Aue.

Grüneri Pianos
sind unübertraffen
Kaufen Sie nicht bevor Sie meine Instrumente geprüft haben.
Beschreibung ohne Verbindlichkeit
Katalog gratis und franko.
Hofpianos-Fabrik
A. H. GRÜNER
Johanngeorgensstadt
Sachsen.
Vertreter in Aue:
Auer Musikhaus A. Zion,
Wettinerstrasse 19.

Regenschirme
werden schnell, gut und billig repariert und überzogen.
Bezüge von 1.75 Mk. an.
Hermann Jacobi, Aue
Geschäftsführer: Max Armstedt
Schneeberger Strasse.

Zur Loreley
— Buchholz i. Sa. —
Weinstuben für bessere Gäste.
„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer
Drüsen-
anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Mittdorfer Marksprudel Starkquelle** (Zob-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Flaschen waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prächtig, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd u. blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank.“
D. G. A. Rezil, warm empf. Hl. 65 u. 95 Pf. bei Curt Simon, Drogerie, in der Adler-Apothete, G. E. Kump's Apotheke und bei Erler & Co. Nachf., Drogerie.

Café Carola Aue.
Täglich von nachmittags 5 Uhr ab
Konzert des Damen-Streichorchesters „Gudrun“
wozu freundlichst einladet
C. Jantzen.

Feldschlößchen-Brauerei
Aktiengesellschaft zu Chemnitz-Kappel.
Telephon 179 und 6579.

Stube, Küche, Kammer
ab 1. Juli zu vermieten
Schützenhausweg Nr. 2.
Schöne Halb-Stage
an anfränd. Heute sofort zu verm.
Preis 290 Mk. Zu erf. Exp. d. Bl.

Hotel Stadtpark, Aue.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
von vorm. 11 Uhr an Wellfleisch, abends Schweinsknochen m. vogtl. Röhren und feishe Bratwurst mit Sauerkraut.
Es ladet freundlichst ein
Paul Häufler.

Die Homöopathische Abteilung
von
Kuntze's Apotheke
bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Eine Wohnung
zu vermieten Bahnhofstr. 87.
Zwei Herren können
schönes Logis
erh. Wettinerstr. 94 part. I.

Streckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und leuchtend. Tube 50 Pfg. bei
Apoth. Kuntze, Adler-Apothete, Berah. Lang, Gustav Otto, Curt Simon.

Ein gut möbl. Zimmer für einen Herrn wird mögl. im Zentrum der Stadt für sofort zu mieten gesucht. Beste Angebote sind zu richten an das Auer Tageblatt unter N. Z. 354.

Zwei gut möbl. Zimmer, davon eins mit separ. Eingang, nahe des Bahnhofes sofort zu vermieten. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Sachsen, Baden,
Knochen, Metalle, Stoffabfälle kauft stets zu höchsten Preisen
G. Rotenberg, Wettinerstr. 63.
Telephon 273.
Sehen Sie Frau Nachbar
so weiß wird meine Wäsche mit Temperose. Diese ist unerreicht in Weichheit u. Spartheit. Nur zu haben
bei **Gustav Otto, Aue, Markt.**

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen...

Herr Fleischer Max Hugo Wehling in Neuwelt...

Die Planunterlagen liegen hier zur Einsicht aus...

Schwarzenberg, am 29. April 1914.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Die Herkunft der Germanen

wird neuerdings von gelehrter Seite wieder umstritten. Gegen eine besonders von Gustav Kossina...

sehen, durch Einflüsse der in Süddeutschland ansässigen Kelten...

Aus dem Königreich Sachsen.

Zur Wohnungsfrage

hat das sächsische Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, der u. a. folgendes zu entnehmen ist: Ein wesentliches Hindernis planmäßiger und durchgreifender Wohnungsfürsorge...

Annaberg, 5. Mai. Bahnbau. Für die Fortsetzung der vollspurigen Völknerbahn...

Oberwiesenthal, 5. Mai. Auf dem Fichtelberge, und zwar in dem Wirtschaftsgelände...

Zwickau, 5. Mai. Vergiftung durch Kartoffelgift. Im hiesigen Krankenhaus starb nach qualvollen Leiden...

Glauchau, 5. Mai. Folgeschwerer Sturz vom Dach. Hier trug sich in der Georgstraße ein schwerer Unglücksfall zu.

Penig, 5. Mai. Schadenfeuer. Gestern abend in der neunten Stunde brach in der Scheune des Gutbesizers...

Chemnitz, 5. Mai. Geständnis eines Mörders. Ein schweres Verbrechen hat der Soldat Adalbert vom 181. Infanterie-Regiment in Chemnitz eingestanden.

Frankenbergr, 5. Mai. Königl. Anerkennung. Sanitätsrat Dr. Birkner, leitender Arzt des hiesigen Stadtkrankenhauses...

Grimma, 5. Mai. Einbrüche. In drei Stellen der inneren Stadt wurde heute nacht eingebrochen.

Meißen, 5. Mai. 150 Jahre Landwirtschaft. Eine Ehrung der Familie Steiger durch die sächsische Landwirtschaft erfolgte am Sonntag...

Scharfstein, 5. Mai. Entgleisung. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleisten gestern nachmittags gegen zwei Uhr zwei Güterwagen...

Königsbrunn, 5. Mai. Diebstähle in den Offiziersbaracken. Zwei in der Offiziersbaracke des hiesigen neuen Truppenlagers...

Pulsnitz, 5. Mai. Nach Einschlagen eines Fensters ist in der Pöhlitzer Kirche nachts eingebrochen worden.

Das strengste Recht wird oft das größte Unrecht.

Ein unruhig Leben ist ein früher Tod. Goethe.

Treu und verschwiegen.

Roman von R. Vincent.

(38. Fortsetzung.)

Diese Antwort bestreitet und reizt ihn. Er läßt ihre Hand fallen.

Er hatte geglaubt, sie werde mit Freuden den Dehngeweiß ergriffen, den er ihr dargeboten; auf diesen lächelten er war er nicht vorbereitet.

Eine merkwürdige Art, sich einem Bedütigen gegenüber zu benehmen, denkt er.

Aber gerade weil ein anderer Mann seinen Preis hoch schätzt, schätzt er ihn um so höher und ist doppelt fest entschlossen...

20.

Weise sein und Lieben, wermag kein Mensch.

Es ist ein dunkler, schwüler Augustabend. Der Himmel ist schwarz überzogen und es droht Regen.

Frau Selben sitzt an ihrem Fenster, in tiefe Gedanken versunken; die Musselinvorhänge sind zugezogen, um sie den Blicken der Vorübergehenden zu entziehen...

Wer mag er sein? denkt sie. Was ist er Renée Dauville? Warum ist er gekommen? Warum bleibt er hier?

Sie nimmt aus ihrem Notizbuch ein zerrissenes Stück Papier; es ist offenbar die abgerissene Ecke eines Briefes...

Frau Selben ist nicht sehr vertraut mit der französischen Sprache, aber mit Hilfe des Wörterbuchs kann sie die wenigen Worte übersehen.

Ich weiß, daß Frau Osborn ihn das Haus verboten hat. Was ist unnötig zu ditten? Was wird sie ihm nie vergeben?

Wenn ich es nur verstehen könnte. Auf jeden Fall besteht ein wichtiges Geheimnis zwischen ihm und Renée, und wo ein Geheimnis verboten, und doch will sie ihn heimlich treffen.

Sie legt das Papier sorgfältig wieder weg und fährt fort, mit gerungelter Stirn und festgeschlossenen Lippen zu grübeln.

Daß er sich auch in sie verlieben mußte, in das kleine, dunkle, häßliche Geschöpf. Und das nach so langen Jahren, während ich glaubte — und er auch — von der Fähigkeit zu lieben sei nichts mehr übrig geblieben.

Sie steht auf und geht bestig im Zimmer auf und ab. Ist es zu spät? denkt sie. Ist es wirklich zu spät?

Diebstahl. Gestahlet wird von der Terrasse heraus. Fieberhaft aufgeregt geht sie ans Fenster und schaut sich hinaus.

halt von etwa 140 Mark geraubt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Dresden, 5. Mai. Ein Raubmordversuch wurde am Dienstag nachmittag in der Baugener Straße in einem Schokoladengeschäft auf die Verkäuferin unternommen. Der 21 Jahre alte Arbeiter Fritz Uhlig überfiel die Verkäuferin und brachte ihr mit einem schweren Stein schwere Wunden am Kopfe bei. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen ergriff der Täter die Flucht, er konnte aber gefasst und verhaftet werden.

Dresden, 5. Mai. Schadenfeuer. In Born's ist die Gastwirtschaft des Schmiedemeisters Behr, der das Grundstück erst am 1. dieses Monats käuflich erworben hatte, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Ein Haub der Flammen wurden desgleichen Wohn- und Scheunengebäude des Wirtschaftsbefizers Kopsch in Schönfeld. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden.

Dresden, 5. Mai. Eine Spielwarenfabrik eingekerkert. Die Spielwarenfabrik von Artur Barisch im benachbarten Neupöppach ist in der letzten Nacht vollkommen niedergebrannt. Nur ein kleiner Teil der wertvollen Holzbearbeitungsmaschinen konnte gerettet werden. Die an der Brandstätte erschienen 14 Feuerwehren konnten schließlich das Wohnhaus retten. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

Neues aus aller Welt.

Das Verlangen des Kaisers Franz Josef. Ueber das Befinden des Kaisers Franz Josef wird am Dienstag aus Wien amtlich mitgeteilt: Die Nacht ist gut verlaufen und war erquickend. Die katarhalischen Erscheinungen sind geringer. Das Allgemeinbefinden ist dementsprechend.

Ein neuer Austauschprofessor. Der Professor der Physik an der Universität Göttingen, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Wolbemar Bogt, ist für das Wintersemester 1914/15 als Austauschprofessor an die Harvard-Universität in Cambridge (Vereinigte Staaten) berufen worden.

Ein Napoleon-Gedenktag. In Porto Ferrajo auf der Insel Elba fanden aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Tages, an dem Napoleon I. die Insel betrat (8. Mai 1814), große Erinnerungsfeierlichkeiten statt. Der Stadt wurde eine Wüste Napoleons von dem französischen Bildhauer Rude übergeben. Sodann wurde ein Marmordenkmal für den damaligen Gouverneur De Vesme enthüllt und eine Ausstellung Napoleonscher Denkwürdigkeiten eröffnet.

Ein evangelischer Kongreß in Spanien. Am Sonntag fand in Barcelona ohne Zwischenfall ein evangelischer Kongreß statt. Gegen Abend besperrte eine Gruppe von Jesuiten die Tür zu der evangelischen Kirche mit Petroleum und versuchte sie anzuzünden. Als die Polizei einschritt, flüchteten die Jesuiten.

Brennender Dampfer. Der deutsche Dampfer Seydlitz meldet drahtlos nach Halifax, daß er zwischen 41,27 Grad nördlicher Länge und 51,07 Grad westlicher Breite einen brennenden Dampfer gesichtet hat. Der Seydlitz sandte Hilferufe aus, worauf mehrere Schiffe antworteten. Im Bord des brennenden Schiffes wurde kein Lebenszeichen festgestellt; auch in der Umgebung waren keine Rettungsboote sichtbar.

Schrecklicher Selbstmord. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich am Montag der Fabrikleiter Korn in Etadow selbst in die Luft gesprengt. Am Sonntag hatte die Laufe seines jüngsten Sohnes stattgefunden. Korn war auf seine 25 Jahre jüngere Frau eifersüchtig. Am Montag nun legte er einige hundert Pfund Dynamit, die mit Sprengstoff gefüllt waren, auf eine Wand

im Garten, setzte sich darauf und brachte die Masse zur Explosion. Die Wirkung war furchtbar. Beide Weine wurden dem Lebensnerven abgetrennt, der Kopf zertrümmert, der ganze Körper aufgerissen.

Explosion eines Dynamitmagazins. Man labelt aus Panama: Das Dynamitmagazin der Regierung von Panama ist durch eine Explosion zerstört worden. Dabei wurden acht Personen getötet und neunzehn schwer verletzt.

Ein neuer Aufschlag der Frauenrechtlerinnen. Die Frauenrechtlerinnen versuchten, das Wasserreservoir der Denoburg-Deitung im Penikese-Distrikt in die Luft zu sprengen. Eine Bombe, deren Fäden ausgegangen war, wurde unter dem Benthause gefunden. Im Falle ihrer Explosion hätte sich das Gesamtreservoir plötzlich entleert und unvorstellbaren Schaden angerichtet.

Verheerende Großfeuer. In Stenico (Südtirol) brach am Montag in später Abendstunde ein Großfeuer aus, das mehr als zwei Drittel der ganzen Ortschaft, zusammen 85 Häuser, einäscherte. Der Brand konnte am Dienstagmorgen lokalisiert werden. Sechshundert Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million, wovon nur der dritte Teil durch Versicherung gedeckt ist. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. — Die russische Stadt Salsala brennt. Dreihundert Häuser stehen in Flammen. Auch Menschenleben sind verloren.

Gerichtssaal.

Δ Wegen Vortretens wider das lebende Leben hatten sich am Dienstag die von ihrem Ehemann getrennt lebende 25jährige Kaufmannsweib Frau Lina K. in Kas und der Fabrikarbeiter und Schmelzer Anton Sch., ebenfalls in Kas wohnhaft, vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Jwizkau zu verantworten, während gleichzeitig der 23 Jahre alte Buchdrucker Max Hermann J. aus Kue der Anstiftung zu diesem Verbrechen und der verurteilten Erpressung angeklagt war. Alle drei Angeklagten befinden sich in Untersuchungshaft. Bei der dem Angeklagten J. zur Last gelegten verurteilten Erpressung handelt es sich um einen Brief, den dieser an die damals in Sugau aufhältlich gewesene K. geschrieben hatte, worin diese zur Herausgabe eines Wechsels über 1000 Mark und Zahlung von mehreren hundert Mark aufgefordert wurde, andernfalls gegen sie Anklage wegen Verbrechen gegen das lebende Leben erfolgen werde. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Nach länger als vierstündiger Verhandlung wurden verurteilt: die K. wegen vollendeter Abtreibung unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft zu sechs Monaten Gefängnis, Sch. wegen Beihilfe unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft zu fünf Monaten Gefängnis und J. wegen Anstiftung und wegen verurteilter Erpressung zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, wovon zwei Monate als für verübt erachtet wurden.

Δ Fünf Diebe befanden sich am Dienstag vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Jwizkau in folgenden Personen auf der Anklagebank: 1. der 21jährige Kupferer Dawald Walter J. aus Reudnitz bei Greiz, 2. der 20jährige Kupferer Ernst Gustav B. aus Eibenstock, 3. der 20jährige Kupferer Ernst Emil K. aus Schönfeld, 4. der 21jährige Handarbeiter Hans Gustav St. aus Eibenstock und 5. der 26jährige Handarbeiter Alfred Ernst G. aus Oberweißbach, sämtlich in Eibenstock wohnhaft, zurzeit aber in Untersuchungshaft. Es wurden ihnen eine ganze Reihe von Diebstählen zur Last gelegt. Das Urteil lautete wie folgt: J. drei Monate eine Woche Gefängnis, B. ebenfalls drei Monate eine Woche Gefängnis, K. vier Monate Gefängnis, St. acht Monate Gefängnis und G. sechs Wochen drei Tage Gefängnis. Von den Strafen J.,

L.K.S. und St. wurden je zwei Monate als durch die Untersuchungshaft für verübt erachtet, während die Strafe G. als vollständig verübt erachtet wurde.

Δ Des Betrags und der Urkundenfälschung angeklagt war ferner vor der dritten Strafkammer der 27jährige, in Kas wohnhafte Fabrikarbeiter R. aus Schneeberg, die beschuldigt war, am 20. November 1912 in einem Geschäft in Kas sich auf betrügerische Weise und unter Angabe eines falschen Namens ein Paar Schuhe im Werte von 12 Mark und einen Rod im Werte von 19,50 Mark auf Kredit verschafft und einen darüber ausgestellten Kaufvertrag mit einem falschen Namen unterschrieben zu haben. Sie wurde aber freigesprochen, da ihr eine betrügerische Absicht nicht nachgewiesen werden konnte.

Sport.

Δ Kreispielfest — Auscheidungsspiele. Bis zum 8. Mai sind beim Gouturnwart alle Mannschaften zu machen, die beschließen, sich an den Kreispielfestspielen beim Kreispielfest in Chemnitz am 13. September zu beteiligen; denn bis zum 8. Juni muß bereits die beste Mannschaft in jedem Gau ermittelt sein, weil jeder Gau nur eine Mannschaft zu den Auscheidungsspielen in den Gaugruppen und diese wieder nur eine Mannschaft zu den Kreispielfestspielen stellen darf. Jeder Verein kann nur eine Mannschaft melden. Gespielt wird Fußball, Schiedsspiel, Schlagball und Hockeyspiel. Was bei der Meldung zu berücksichtigen ist, hat Kreispielfestwart Schwarz-Blauen in Nummer 17 des Turners aus Sachsen bekannt gemacht.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Die Widerstandskraft

des Körpers sucht jedermann zu heben und zu erhalten. Viel wird zu diesem Zwecke angepriesen, allein man findet wenig, was wirklich allen dazu nützen könnte. Zu diesen Ausnahmen gehört Scotts Emulsion. Hergestellt aus dem feinsten Kofoten-Lebertran in Verbindung mit Kalk- und Natronsalzen, läßt sie sich auch von Erwachsenen ohne Schwierigkeit nehmen, ist leicht verdaulich und wird daher voll ausgenutzt. Wer bei Witterungswechsel zu Erkältungen geneigt ist oder sich bei Eintritt rauhen Wetters in Acht nehmen muß, der greife ohne Vorurteil zu Scotts Emulsion als einem ganz vorzüglichen Vorbeugungsmittel.

Keine Nachahmung
nur Scotts Emulsion!

Gallensteineidende ...

Sämtliche Nährmittel für Kinder und Erwachsene in bester Beschaffenheit empfohlen
Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Durand erzählt eine Anekdote in der tolligsten Weise und lacht am Ende tüchtig mit. Er hat ein ganz neues Leben ins Haus gebracht, er weiß immer etwas zu erzählen; er spielt Klavier wie ein Virtuose, singt wie ein echter Tenor, tanzt wie ein Franzose, verneigt sich und macht Komplimente wie der gewandteste Höfling. Was gibt es, das dieser schöne, elegante Durand nicht könnte? In Zeit von einer Woche hat er sich bei jedem Mann beliebt gemacht. Die Herren nennen ihn einen prächtigen Gesellschafter, wenn er auch etwas zu viel vom Dandy und Coummacher an sich hat; die Damen sind sämtlich Hingerrissen, meistens verliebt.

Frau Dorn aber hat ihm das Haus verboten, und man stöhnt sich zu, er sei Opernsänger. Marie Dautelle selbst soll es gesagt haben, und Fried Denhardt hat es gehört — Fried, der ihn ganz allein hasst. Ein geheimnisvoller Schleier umgibt ihn, und gerade dies erhöht seine Anziehungskraft.

Er hat gegen die preußischen Damen gekochten, ist bei Adrich verwundet, bei Sedan gefangen genommen worden. Was hat Durand nicht alles getan! Wo ist er nicht gewesen! Und seine Tischen sind stets wohlgefüllt, sei er nun ein verbannter Fürst oder ein Opernsänger. Er mag ein Abenteuer sein, bedürftig ist er nicht. Er trägt die besten Kleider, raucht die besten Zigarren und fährt die besten Pferde, die man für Geld haben kann.

Er versteht sich auch auf mancherlei Spiele und hat am Kartentisch schon mehrere Male Frau Danghams Mänteln den Reiz geliefert, daß er die Dollars der Herren ebenso leicht und anmutig gewinnen kann, wie die Herzen der Damen. Er ist allen ein Rätsel. Ansehend ist er die Offensicht selbst, und doch ist nichts aus ihm herauszubringen. Manchmal glauben die Herren alles über ihn zu wissen; warum er hier ist, wie er zu den Damen Dautelle geht; und doch müssen sie sich am Ende der ersten Woche gefürben, daß sie nichts wissen.

Das neun, hört Frau Selben sagen; ich habe eine Verabredung auf neun Uhr getroffen, Messieurs — à demain, gute Nacht!

Und so läuft die Stunden hinunter.

Reizender kleiner Mensch! sagt Herr Doktor. Sollte nie geglaubt, daß ein Mann so leicht so geschickt sein

würde. Werde so bald nicht wieder mit ihm Karten spielen, versteht zu viel davon für meinen Geldbeutel.

Herr Durand hat sich eine Zigarre angezündet und ver-schwindet, indem er vor sich hin singt: Ach, wie so trügerisch —

Verabredung? Um neun Uhr? Was kann es sein? Pöhllich kommt Frau Selben ein Gedanke. Sie ergreift eilig Hut und Schal, verläßt das Haus durch eine Hintertür und erreicht die Straße, ohne daß man sie von der Terrasse aus bemerkt.

Herr Durand überreilt sich nicht, er schlendert ganz langsam dahin und summt noch immer die vorhin erwähnte Opernmelodie. Frau Selben kann ihn also nicht im Auge behalten. Wohin wird er gehen? Nach dem feineren Hause? Ist die Verabredung, von der er so offen gesprochen, das Rendezvous mit Renée, dessen der Brief erwähnt?

Die erste Frage ist bald beantwortet. Er biegt in die Straße ein, die zu Frau Dorn führt. Dort Selben, mit vor Aufregung klopfendem Herzen, folgt ihm. Er erreicht das Tor, öffnet es und verschwindet. Kein Zweifel, er kommt, um Renée Dautelle zu treffen, wie sie es in ihrem Briefe angedeutet.

Dora Selben nähert sich dem Tor, dem Schutze der Bäume vertrauend, und wartet in fieberhafter, triumphierender Aufregung. Was wird Herr Danghagen sagen? Herr Danghagen, der so empfindlich, so lächerlich empfindlich in Betreff der Zurückhaltung und Weiblichkeit junger Mädchen ist! Wenige Sekunden atemloser Spannung, da öffnet sich die Haustür und in dem erleuchteten Flur sieht sie deutlich Renées Antlitz. Die Tür wird schnell wieder geschlossen, Nacht und Dunkelheit umgeben ihre Nebenbuhlerin — sie sieht und hört nichts mehr.

Dennoch ärgert sie. Er kann nicht lange bleiben; denn Renée wird nicht riskieren, daß man sie im Hause vermisst. Ihre Voraussetzung erweist sich als richtig; eine knappe Viertelstunde ist vergangen, da, ohne daß das leiseste Geräusch sie auf sein Nähen vorbereitete, öffnet Leon Durand das Tor und steht beinahe neben ihr. Einen Augenblick wagt sie ihr Herz nicht mehr schlagen. Sie kann kein Wort in der Dunkelheit nicht deutlich sehen; aber es scheint ihr, als ob es näher und dröher aussehe. In einem

Sekunde ist er fort, und sie steht allein im Schatten der Wännen.

Unter dem Pudel Briefe, das der Herausgeber des Wönlitz den nächsten Morgen erhält, ist einer, über den er so bedenklich die Stirn runzelt und auf den er so müllende Blicke wirft, daß Oberbed, der sich gerade im Allerheiligsten befindet, seine Arbeit unterbricht und ihn anspricht.

Auf mein Wort, Chef, mit dem Gefüge sollten Sie sich fotografieren lassen! Was sagt denn unser wehrlicher Korrespondent, um Sie in solche Wut zu versetzen? Ein Billethoung ist es doch wohl nicht?

Sehen Sie sich die Schrift an, O — ist sie Ihnen bekannt?

Er wirft ihm das Ruwert hin, ein gelbliches Geschäftskwert, und Oberbed betrachtet es mit ernster Miene. Mir ganz unbekannt, sonderbare Handschrift! Scheint verheilt, nicht?

Ja, so etwas kann's wohl sein. Eine Frau, die ver-sucht, eine Männerhand nachzuahmen, würde wohl so etwas zuwege bringen. Hoffentlich nichts Unangenehmes, was?

Nur ein anonymes Brief.

Aber die Farbe verheilt nicht von seiner Seite. Er gerinnert den Brief, stellt ihn in die Tasche und singt an, mit einer wahren Wut zu schreiben. Er schreibt weiter, bis Oberbed das Zimmer verläßt; kann manst er die Feder hin, zieht den gerinnerten Brief heraus, glättet ihn und liest ihn nochmals mit strenger Miene.

Ein ergebener Freund möchte Herrn Danghagen gerne einen Rat erteilen. Das beigelagte Brieffragment kam durch Zufall und durch die Sorglosigkeit Herrn Durands, dessen Eigentum es ist, in seinen Besitz. Die Initialen am Ende lassen keinen Zweifel zu. Gestern abend um neun Uhr wurde das in dem Briefe angebotene Rendezvous zwischen Herrn Durand und Frau Dautelle im Garten des feineren Hauses abgehalten. Ein ergebener Freund rät Herrn Danghagen dringend, ehe er Frau Dautelle Renée Dautelle zu seiner Frau macht, sich zu erkundigen, in welchem Verhältnis der ködne junge Mann zu ihr steht — warum er hier ist — warum sie sich heimlich bei Nacht treffen.

Beigefügt ist das Original des französischen Briefes (Fortf. folgt.)

Das türkische Haremsleben und sein wirtschaftlicher Einfluß

So betitelt sich ein Aufsatz in der Deutschen Revue von General J. J. G. de Pascha. Dieser seine Kenntnis der Verhältnisse erklärt: Die großen Harems, ausgenommen die des Sultans, sind nicht mehr, wie sie die Orientalisten sich vorstellen, sie nehmen von Tag zu Tag ab und verändern sich von Stunde zu Stunde. Seitdem der Sklavenhandel nicht mehr getrieben wird, ist die Haremweiberei in der Türkei zu einem Stillstand gekommen. Man kann sogar sagen, daß gegenwärtig in manchen gebildeten Kreisen unserer modernen Gesellschaft diejenigen, die mehrere legitime Frauen zugleich haben, zu zählen und außerordentlich selten geworden sind. Die Polygamie wirkt nicht nur auf die Familie, sondern schon auf den Begriff der Familie... Vor allem hat der Polygame niemals eine Familie gehabt. Er besitzt Frauen und Kinder, die von diesen Gattinnen oder seinen Oballisten geboren sind — aber das ist auch alles. Die ganz natürliche, völlig menschliche Rivalität, die unter den Frauen besteht, herrscht bei meinen Schwiegereltern in ihrer ganzen gefährlichen Heftigkeit. Bei den von den zahlreichen Oballisten geborenen Kindern gab es weder Liebe, noch Gütlichkeit, noch Ruhe, man sah nur Eifersucht, Rivalität, Begehrlichkeit; und das zeigte sich sogar nach dem frühzeitigen Tod des edlen, lebenswürdigen Paschas, der doch der fortschrittlichste Mann seines Landes, der Führer der ersten Jungtürken war. Von seinen vier Gattinnen und seinen zahlreichen Oballisten hatte mein Schwiegervater neunzehn Kinder; hätte er zehn Jahre länger gelebt, so wäre diese Zahl auf vierzig gestiegen, weil ihm jedes Jahr regelmäßig vier oder fünf Kinder geboren wurden! Jede Mutter hat ihren eigenen Haushalt und ihre eigenen Dienstmädchen, Maßketten, Wagen, Pferde, Eunuchen, Bewachter, Kleider, Schmuckstücke u. a., oft auch ihr besonderes Haus vollständig für sich. Diese Verhältnisse bedingten natürlich unerschütterliche hohe Ausgaben, von denen man sich keinen Begriff machen kann, wenn man nicht einen Einblick aus unmittelbarer Nähe bekommen hat. Im Harem des Hausherrn werden die Oballisten, die Mütter geworden sind, ganz ebenso von Sklavinnen bedient wie die legitimen Frauen. Weil die hohe Tafel der Mutterpflicht ihnen beinahe den Rang einer Hanim verleiht. Indessen erscheinen sie niemals wie diese bei Familienfestlichkeiten oder dergleichen. Sie genießen das ganze ruhige Wohlleben des Harems, aber das ist alles. Ob hier ein anderer Ausdruck als ruhmlos am Platze ist, möge man nach der folgenden Zusammenstellung beurteilen. Jeder Haushalt umfaßt: Personal für die Toilette und den Schmuck der Frau, Wäschepersonal, Küchelpersonal, Personal für Besuche, Musikpersonal, Kanarpersonal. Jede dieser Personalgruppen besteht aus vier bis zwölf Frauen... und wenn wir nun die Gesamtzahl der bedienten Frauen mit der der Gattinnen und Oballisten multiplizieren, so ergibt sich die kolossale Zahl von fünf- bis sechshundert Frauen, aus denen sich der lustspielige Harem des reichen ottomanischen Herrn zusammensetzt, der mein Schwiegervater war, eines Großkammerherrn in der ganzen Bedeutung des Wortes. Kleider, Maßketten, Erschließungen, Wagen, Juwelen... nimmt man noch den Ramadan dazu, so gibt das unerschöpfliche Summen.

Auf diese Weise ist es mit den großen Vermögen umso rascher abwärts gegangen, als der Geist gemeinschaftlichen Wirtschaftens, Handel, schöne Künste, industrielle Unternehmungen in der Türkei, besonders für die gebildeten Klassen, die alle auf die eine oder andere Weise mit der Regierung eng verbunden sein sollen, keine erlaubten Dinge sind... Die Taten der türkischen Herrscher haben sich gelehrt... das Geld ist dahingegangen, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß es wiederkommt... Aber merkwürdigerweise ist die Verarmung der Nation das Glück des absoluten Systems gewesen, denn dadurch, daß die großen Vermögen verschwanden und keine unabhängigen Männer mehr vorhanden waren, wurden alle Leute, die denken und insoweit die Handlungen der Regierung kritisieren konnten, deren treue und unterwürfige Diener. Der arme kritisiert nicht, ihm ist alles gleich... Die Polygamie haben sich vermindert, sie sind sogar beinahe verschwunden; aber die durch die Haremweiberei entstandenen Uebel haben sich unglücklicherweise in unsere Gesellschaft eingegraben und in hohem Maße zur Verarmung des türkischen Elements im Orient beigetragen. Und während der polygame, um das Morgen unbedürftigste Volk sein Vermögen, seine Energie und seine Tugenden aller Art verlor, bereicherten sich die Griechen, die Armenier und die Osmanen und bedrängten sich aller Angelegenheiten des Landes, d. h. alles seines Geldes.

Dermisches.

Der Papst gegen den Alkohol.
In Anwesenheit von zwei Kardinalen ist in diesen Tagen in Rom ein internationaler Kongreß der katholischen Vereinigungen gegen den Alkoholmißbrauch zusammengetreten, in dem so ziemlich alle Länder durch Delegierte aus den Kreisen der hohen Geistlichkeit vertreten waren. Nach Schluß des Kongresses hat der Papst etwa 2000 seiner Teilnehmer in Audienz empfangen, die ihm eine Adresse überreichten. Nach der Audienz hat Kardinal Merry del Val dann den Kongreßteilnehmern die Antwort des Papstes auf die Adresse bekannt gegeben. Seit einiger Zeit schon ist nämlich im Vatikan der Brauch eingeführt, im Interesse der Schonung des Papstes derartige Antworten nicht mehr mündlich, sondern schriftlich zu erteilen. In der dem Alkoholgegner überreichten Antwort des Papstes hat Pius X. zunächst die Vereinerung zu dem edlen Ziel, das sie sich gesetzt hat, und brüdt gleichzeitig den Wunsch aus, daß sich der Klerus in allen Ländern der Bewegung gegen den Alkohol anschließen und diese Bewegung unterstützen möge. Dieser Wunsch des Papstes hat noch eine ganz besondere Bedeutung, weil im Vatikan verstanden, daß die Bewegung gegen den Alkohol in manchen Ländern bei den Mitgliedern des katholischen Klerus Widerstand findet. Die Worte des Heiligen Vaters werden begeisterte

in der katholischen Welt ein starkes Echo finden, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die Zustimmung, die hier den Alkoholgängern aus dem Munde des Papstes gekommen, dem Kampf gegen den Alkoholmißbrauch einen starken Impuls zu geben geeignet ist.

... und sich ihn vor dem Standesbeamten setzen!
Ein drohendes Epigramm wird aus Novenna berichtet: Sollte da ein junges Paar standesmäßig und honest getraut werden; er hatte bereits ein Alter von 23 Jahren, sie schätzte 19 Jahre. Der Standesbeamte ließ das Paar und seine Traugeugen hereinrufen und erst jetzt der Braut auf, daß ihr Bräutigam eine merkwürdig schwanke Haltung im gesellschaftlichen Sinne an den Tag legte. Der junge Mann hatte den ersten Schritt nicht ohne eine kleine Magenkrämpfe unternommen wollen, und mit Betrübnis stützte die Waise der Braut fest, daß er weniger nach Maßgebungen, als nach... Ragnal und ähnlichen Särungsmittein dufte. Diese Feststellung wirkte auf das Mädchen derart, daß es sich voller Abscheu rümpfte, und a'scham sprach der darunter befindliche Mund die Worte des Jorns: Nein! Einen Trunkenbold heirate ich nicht! Sprachs und ließ ihn vor dem Standesbeamten stehen, indem sie pflichtschuldigst ihr weißes Brautkleid an die schaudernde Kleidein führte. Ihr nach stützten die Verwandten und die Traugeugen, und schließlich folgte als letzter, mühsam nach Fassungen ringend, in edlen Hingängen, der Bräutigam.

Ein Abendessen für 800 000 Kronen.
Der kürzlich verunglückte Wiener Sportsmann Theodor Dreher war nicht nur ein leidenschaftlicher Automobilist, sondern auch ein toller Eschwenker. Einer seiner intimen Freunde erzählt hierüber die folgende charakteristische Geschichte: Vor zwei Jahren verbrachte Dreher den Winter in Berlin. Er langweilte sich dort nicht wenig, und da er unter allen Umständen Gesellschaft haben wollte, lud er telegraphisch zwölf seiner besten Freunde und zwölf Damen zum Souper ein. Die Freunde weilten teils in Wien, teils in Ungarn oder an der Riviera; von den Damen kam'n acht aus Wien und vier aus Paris. Damit sie aber die Reise nicht in überfüllten Eisenbahnwaggons zu überqueren mußten, wurde für jeden Gast ein Extrawagen bestellt. Um den Gästen den Abend immer in der Erinnerung zu halten, empfing jeder Herr ein goldenes Zigarettenetui und jede Dame eine goldene Handtasche, auf denen Name, Monat und Tag des Festes in einer mit Brillanten eingesetzten Schrift standen. Selbstverständlich hatte das Souper, das die nette Summe von 800 000 Kronen kostete, einen großartigen Erfolg. Der Erfolg war sogar so großartig, daß Theodor Dreher bald darauf von seinem Herrn Vater unter Kuratel gestellt wurde.

Der d'Annunzio-Stilm für ein Million.
Wenigen Auserwählten wurde in diesen Tagen in London das Wunderspiel Cabiria vorgeführt, das Gabriele d'Annunzio ausbräutlich für das Schauspieltheater geschrieben hat. Die Aufnahme und Angenehmung hat eine Unsumme gekostet, da ausgeübte Reisen mit einem großen Personal erforderlich waren. Alles in allem stellen sich diese Kosten auf eine Million Mark. Die Handlung spielt im alten Rom zur Zeit seiner höchsten Machtstellung und beginnt mit einem Ausbruch des Vesuvius und der Zerstörung einer blühenden Stadt. Das Bild gibt zur Darstellung wunderbar bewegter Massenbewegungen, und um den Zug unabhängiger Lebenswahrheit zu wahren, haben die Darsteller der stehenden römischen Bürger vor dem Engagement einen Ausbruch der Körperkultur durchzuführen müssen. Das Stück begleitet eine Musik, die vom Orchester und einem großen Chor ausgeführt und die eigens für den d'Annunzio-Stilm komponiert wurde. Sie wird die Handlung überall, wo der Stilm zur Vorführung gelangt, begleiten. — Wenn jetzt der Klentopp seine künstlerische Mission, die ihm seine Verehrer abstrakt anhängen wollen, nicht erfüllt, wird sie wohl niemals Ereignis werden.

Regensammlungsarbeiten in der Walpurgisnacht.
Nach dem alten Volksglauben kommen in der Walpurgisnacht, der Nacht vom 1. Mai, die Hexen mit den Teufeln zusammen, um allerlei Orgien zu feiern, und um Rechenkraft über die beängstigten Seelen abzulagern. Als der bekannteste Versammlungsort der Hexen in der Walpurgisnacht gilt der Brocken. Daneben gibt es aber auch noch verschiedene andere Plätze, wo sich die Hexen treffen. Auf der Insel Selt kommen die Hexen auf dem Dauen- und Alandebühl zusammen, in Schleswig hatten die Hexen ihre Zusammenkunft in der Walpurgisnacht auf der Krupper Heide und auf dem Brückfeld ab, in Holstein kommen sie auf dem Rutenberge bei Obersee zusammen, in Schwaben gibt der Heuberg bei Rottenburg als der bevorzugte Sammelplatz für die Hexen. Andere Orte für die Hexentänze und für die Herbesuchen der Hexen sind ein'or bekannt: Waldowen im Württemberg, der Kletel bei Insbruck und die Marlinger Wiesen bei Meran. So hat fast jeder größere Bezirk einen Platz, meistens eine einsame und die Stelle, wo nach dem Volksglauben in der Walpurgisnacht eine Zusammenkunft der Hexen vor sich geht. So mancher Berg führt den Namen Hexenberg, weil die Hexen nach alten Sagen dort ihr Unwesen treiben.

Farbige Herrenmoden.

Wenn die Robierzoffe des bekannten Londoner Herrenschneiders Dennis Bradles Geschossm finden, wird die elegante Männerwelt im kommenden Sommer gar farblich und farbenreichen Anblick gewahren. In Londoner Soap-Hotel führte Bradles dieser Tage einer erlesenen Gesellschaft von Schneiderhänden und Dandys die neuesten Schöpfungen seiner Herrenschneiderei vor. Was man hier sah, konnte englische Temperaments im ersten Augenblicke zurückweisen; da sah man mannbefarbene Anzüge, hellrotfarbene Jacketts, prachtvollblaus und marinesblaus Stoffe und dann wieder Hupferungen, die in ihrer Farbenzusammensetzung an Ähnlichkeit bis dieser bei Herrenschneidern üblichen farblichen Mischungen weit hinter sich ließen. Das Lustige aber bei dieser Farbenorgie der neuen Herrenmode ist die Tatsache, daß die neuen Stoffe sich wirklich vortrefflich ausnehmen und keineswegs gegen einen guten und natürlichen Stoffwechsel stehen. Dennis

Bradles erschien in einem Gaitung in dessen Stoff Schwarz und Rot in sorgfamer Mischung der Farbenstoffe auftauchen und der ausgeglichen wirkt. Unter den ungewöhnlichen neuen farblichen Harmonien, die von den englischen Tuchfabrikanten — wohl nicht ohne Einwirkung der Schneider — erfunden wurden, sah man folgende Farbenbezeichnungen: Blau und Gold; Blau und Silber; Sepia; Rotenfarbe und Kupfer; Indigo und Dunkelblau; Blauenblau und Kupfer; Kupfer und Marinenblau; Rotenfarbe und Marinenblau; Kupfer und Kornblumenblau; daneben einfarbige Sommerstoffe von der Farbe des Amethyst. Nebeneinander wirken diese Anzüge naturgemäß sehr lebhaft und freudig, einzeln betrachtet aber waren sie im Grunde kaum auffällig und betonten nur eine Weiche von dem einträglichen und billigen zurückhaltenden Farbenvorlieben des letzten Jahres. Leidenschaftliche Anzüge, meinte Mr. Bradles mit einem erhebenden Fortschritt. Und daß diese Farben durchaus in der Linie der Zeit unseres Geschmacks liegen, beweist eine Tatsache, die deutlich für sich spricht, als die Meinung eines einzelnen. Es ist die Tatsache, daß von diesen Stoffen von den großen Londoner Herrenschneidern Vorräte im Werte von vielen Hunderttausenden bereits bestellt sind; und nicht nur Sommerstoffe, sondern auch Winterstoffe der neuen Farbenfreudigkeit der Herrenmode nicht untreu werden wird.

Ein altes Hunde-Denkmal.

Wir lesen in der Monatschrift Deutschland: Unterhalb des Inselberges in Thüringen liegt das Dörfchen Winterstein, und inmitten des Dorfes erhebt sich die Ruine eines alten Schlosses der in der Umgebung beglaubten Familie v. Wangerheim. In der Nähe der Überreste des Schlosses bemerkt man einen sehr verwitterten Grabstein, auf welchem ein Hund abgebildet ist. Eine sehr alte Kasse scheint es nicht gewesen zu sein, zu welcher er einst gehörte, und doch hat er sich der Sage nach durch große Treue denart ausgezeichnet, daß sein Gedächtnis hier im Bilde festgehalten wurde. Die Inschrift lautet:
Anno 1600 Jar
der 1. Marci war,
daß ein Hund hiesig begraben,
daß ihn nicht fröhen die Rauen,
Ward sein Name Stuzel genannt,
Fürten und Hern wol bekant,
Geschah us seiner große Treulicheit,
die er keine Her ud Frauen bewest.

Die Sage erzählt, daß Stuzel einem Herrn von Wangerheim gehörte, welcher Hofmeister des Herzogs Ernst des Frommen von Gotha war. Im Dienste der Herzogin stand ein junges Kammerfräulein, mit welchem der Herr v. Wangerheim verlobt war. Stuzel vermittelte nun den brieflichen Verkehr zwischen den Verlobten, indem er im Halsbände Briefe von Winterstein nach Gotha und zurück trug. Als sie später verheiratet waren, stand der altgewordene Liebesbote, und sie beschloßen, ihn auf dem Friedhofe des Dorfes zu begraben. Dies geschah auch, aber die Bewohner der Nachbardsdörfer meinten die Wintersteiner Bauern damit, daß bei ihnen der Hund begraben liege. Die Wintersteiner beschwerten sich daher beim Konfessor in Gotha, und dieses ordnete die Ausgrabung des Hundes an. Er wurde dann neben dem Schloß begraben, wo ihm der erwähnte Grabstein gesetzt wurde.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft		Telegr. Adresse	
Abteilung Aue (Erzgeb.)		Privatbank.	
Kursbericht vom 4. Mai 1914. (Ohne Gewähr.)			
Deutsche Fonds.	4% Reichsanleihe 78.10	4% Rumänien v. 1910 84.80	Deutsche Wertpapiere
4% do. 87.00	4% Russen v. 1903 89.00	Dresdner Cass.	100.00
4% do. 87.00	4% Russen 92.00	Magdeburger Cass.	100.00
4% Preuss. Consols 78.00	4% Anl. v. 1905 92.00	Leipziger Cass.	100.00
4% do. 87.00	4% Deutsche Hyp.-Bank	Hamburg. Cass.	100.00
4% Sächs. Staatsanleihe 95.00	Prandorf.	Hannoversche Cass.	100.00
4% Sächs. landw. Pfandbriefe 97.00	4% Berlin. Hyp. Bk.-Pfdbr. 1913 95.75	Brandenburg. Cass.	100.00
4% Sächs. landw. Pfandbriefe 97.75	4% Hamburg. Hyp. Bk.-Pfdbr. 1913 94.50	Mecklenb. Cass.	100.00
4% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.00	4% Leipziger Hyp. Bk.-Pfdbr. XVI 94.00	Sachsen-Mecklenb. Cass.	100.00
4% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.00	4% Dresdner Bod.-Kred.-Akt.-Bk.-Pfdbr. 9 93.00	Sachsen-Anhalt. Cass.	100.00
4% Rheinprovinz. Anl. II 97.00	4% Sächs. Bod.-Kred.-Pfdbr. XII 94.75	Sachsen-Coburg. Cass.	100.00
4% West. Provinz. Anl. V 95.70	4% Sächs. Bod.-Kred.-Pfdbr. V 95.50	Sachsen-Erzk. Cass.	100.00
Kommunal-Anleihen.	Bank-Aktionen.	Sachsen-Gotha. Cass.	100.00
4% Chemnitz. Stadlanl. v. 1903 85.10	Mitteldeutsche Privatbank 110.25	Sachsen-Mecklenb. Cass.	100.00
4% Chemnitz. Stadlanl. v. 1908 97.70	Berliner Handelsgesellschaft 151.20	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Dresden. Stadlanl. v. 1905 85.10	Darmstädter Bank 114.90	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Dresden. Stadlanl. v. 1908 95.50	Commerz. und Disconto-Bank 107.90	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1904 88.30	Deutsche Bank 241.50	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Diakon-Commandit-Anteile 100.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Dresdner Bank 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Nationalbank für Deutschland 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Reichsbank-Anteile 100.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Sächsische Bank zu Dresden 100.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Industrie-Aktionen.	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chemist. Aktien-Spinnerei 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 1908 97.95	Chem. Fabr. Buxtehude 110.00	Sachsen-Sachsen. Cass.	100.00
4% Leipziger Stadlanl. v. 19			

